

„Diktatur der vielen Namen“¹

Korpuslinguistische Untersuchung des Austrofaschismus-Begriffs und konkurrierender Bezeichnungen in österreichischen Tageszeitungen ab 2000.²

Magdalena Kirnbauer (Universität Wien)

Abstract EN:

In Austrian media, numerous terms circulate to describe the Austrian system of rule from 1933 to 1938. This paper presents the results of a corpus-linguistic discourse analysis based on the Austrian Media Corpus (AMC). The study investigates which expressions have been commonly used in Austrian daily newspapers since 2000. Specifically, the analysis focuses on the use of the terms *Austrofascism*, *corporate state* (*Ständestaat*), *authoritarian corporate state*, *corporate state dictatorship*, *chancellor's and government dictatorship*, and *Dollfuß-Schuschnigg regime* or *dictatorship* in four nationwide Austrian newspapers. The study explores the extent to which the use of certain expressions can be linked to the political values or orientations of the respective media outlets.

A conceptual-historical classification provides insight into the ideologies underlying the different expressions and the narratives associated with their use. For instance, the term *Ständestaat* reflects the self-conception of the system of rule but – unlike the term *Austrofascism* – conceals its fascist traits. The main section of the paper examines the use of these expressions in *Der Standard*, *Die Presse*, *Salzburger Nachrichten*, and *Wiener Zeitung*. The analysis investigates which expressions dominate in which newspapers and how the frequency of these terms has changed over time.

The results show that in all four newspapers, the term *Ständestaat* remains the most frequently used even in the 21st century. This suggests that the media discourse lags behind the scholarly

¹ Nach einer Installation des Haus der Geschichte Österreich (HdGÖ 2018).

² Der folgende Beitrag basiert auf meiner Bachelorarbeit, die im Sommersemester 2023 im Zuge des BA-SE Sprache und Ideologie an der Germanistik entstand, und fasst die wichtigsten Erkenntnisse meiner Analyse zusammen.

Empfohlene Zitierweise: Kirnbauer, Magdalena (2025). "Diktatur der vielen Namen". Korpuslinguistische Untersuchung des Austrofaschismus-Begriffs und konkurrierender Bezeichnungen in österreichischen Tageszeitungen ab 2000. UR: Das Journal, 6(1), S. 99-114. DOI: <https://doi.org/10.48646/ur.20230102/ur.20250608>

Lizenziert unter der CC-BY-SA 4.0 International Lizenz.

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/> oder wenden Sie sich brieflich an Creative Commons, Postfach 1866, Mountain View, California, 94042, USA.

consensus, in which this term is now regarded as euphemistic. As a liberal newspaper often categorized as politically left-leaning, Der Standard is the only outlet in which the word *Austrofascism* is used with comparable frequency. Overall, connections can thus be drawn between editorial stance and lexical choice. Notably, despite the skepticism toward the term *Austrofascism* and the criticism of *Ständestaat*, no alternative designation has managed to gain widespread acceptance.

Keywords: austrofascism, corpus linguistics, Austrian Media Corpus, discourse analysis, DIMEAN

Abstract DE:

In den österreichischen Medien kursieren viele Bezeichnungen für das österreichische Herrschaftssystem von 1933-1938. In diesem Beitrag werden die Ergebnisse einer korpuslinguistischen Diskursanalyse auf Grundlage des Austrian Media Corpus (AMC) präsentiert. Es wurde untersucht, welche Ausdrücke in österreichischen Tageszeitungen seit 2000 gebräuchlich sind. Dafür wird die Verwendung der Bezeichnungen *Austrofascismus*, *Ständestaat*, *autoritärer Ständestaat* und *Ständestaat-Diktatur*, *Kanzler- und Regierungsdiktatur* und *Dollfuß-Schuschnigg-Regime* bzw. *-Diktatur* in vier österreichischen überregionalen Tageszeitungen analysiert. Dabei wurde der Frage nachgegangen, inwiefern sich die Verwendung bestimmter Ausdrücke mit den Werten der jeweiligen Medien in Verbindung bringen lässt. Eine begriffsgeschichtliche Einordnung gibt Aufschluss darüber, welche Ideologien hinter den unterschiedlichen Ausdrücken stecken und welche Narrative mit deren Verwendung verfolgt werden. So spiegelt z.B. der Ausdruck *Ständestaat* die Konzeption des Herrschaftssystems wider, verdeckt aber – im Gegensatz zum Ausdruck *Austrofascismus* – dessen faschistische Züge. Der Hauptteil des Beitrags widmet sich der Untersuchung der Ausdrücke in den Tageszeitungen „Der Standard“, „Die Presse“, „Salzburger Nachrichten“ und „Wiener Zeitung“. Es wurde analysiert, welche Ausdrücke in welchen Medien vorherrschen und wie sich die Frequenz der Bezeichnungen im Laufe der Zeit verändert hat.

Die Ergebnisse zeigen, dass in allen vier Tageszeitungen der Ausdruck *Ständestaat* auch im 21. Jahrhundert noch am häufigsten gebraucht wird. Das lässt vermuten, dass der mediale Diskurs dem wissenschaftlichen Konsens hinterherhinkt, in dem dieser Ausdruck mittlerweile als verharmlosend angesehen wird. Als liberales, oft politisch links eingeordnetes Medium, ist der „Standard“ die einzige Zeitung, in der das Wort *Austrofascismus* vergleichbar oft verwendet wird. Grundsätzlich lassen sich also Verbindungen zwischen Blattlinie und Begriffswahl herstellen. Auffällig ist, dass sich trotz der Skepsis gegenüber dem Ausdruck *Austrofascismus* und der Kritik an *Ständestaat* keine andere Bezeichnung richtig etablieren konnte.

Keywords: Austrofascismus, Korpuslinguistik, Austrian Media Corpus, Diskursanalyse, DIMEAN

1. Einleitung

Kaum ein Kapitel der österreichischen Geschichte wurde so kontrovers diskutiert wie die Zwischenkriegszeit und vor allem die Diktatur von 1933-1938. In den Jahren 1933/34 wurde in Österreich die rechtsstaatliche demokratische Ordnung, die nach dem Ende der Monarchie 1918 etabliert worden war, ausgehebelt. Treibende Kraft dieser Entwicklung war die damalige Regierungskoalition der bürgerlichen Parteien (Christlich-Soziale Partei, Landbund, Heimatblock) unter Bundeskanzler Dollfuß. Kerninstitutionen wie das Parlament und der Verfassungsgerichtshof wurden beseitigt, ebenso freie Wahlen, Parteien und Interessensorganisationen. Diese rechtsstaatlichen Bedingungen der Republik schienen in den 1930er-Jahren aufgrund der Wirtschaftskrise die bürgerliche Vorherrschaft zu gefährden, weshalb sie kurzerhand abgeschafft wurden. Gegnerische Strömungen wie die Sozialdemokratie, der Kommunismus und der Nationalsozialismus wurden für illegal erklärt und es wurde ein faschistisches Herrschaftssystem etabliert, das die uneingeschränkte Durchsetzungsmacht seiner Träger:innen sichern sollte (Tálos & Wenninger 2017: 5–6). Dieses Herrschaftssystem hielt sich bis zum Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland.

Seit der Nachkriegszeit ist der Austrofaschismus immer wieder Thema des öffentlichen Diskurses und medialer Debatten. Vor allem über die Bezeichnung des Herrschaftssystems herrscht Uneinigkeit. In diesem Beitrag werden die Ergebnisse einer diskurslinguistischen Mehr-Ebenen-Analyse (DIMEAN) auf Grundlage des Austrian Media Corpus (AMC) präsentiert. Anhand fünf konkurrierender Bezeichnungen wird analysiert, welche Ausdrücke in welchen österreichischen Tageszeitungen gebraucht werden und inwiefern sich dabei die politische Ausrichtung dieser Medien widerspiegelt. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass die Verwendung der verschiedenen Bezeichnungen mit unterschiedlichen Ideologien und Narrativen verknüpft ist, über die ein Umriss der Begriffsgeschichten im ersten Teil Aufschluss geben soll. Sprache steht in Wechselwirkung mit gesellschaftlicher Entwicklung und ist an eine außersprachliche Realität geknüpft, die von ökonomischen, politischen und sozialen Faktoren bestimmt ist (Strassner 1987: 16). Sprache als soziales Phänomen kann daher nicht losgelöst von den sozialen Praktiken betrachtet werden, in die es eingebettet ist (Busch 2019: 112).

2. Methode und Korpus

2.1. Diskurslinguistische Mehr-Ebenen-Analyse (DIMEAN)

Als Ansatz für die Analyse der Ausdrücke wird auf das Modell der Diskurslinguistischen Mehr-Ebenen-Analyse (DIMEAN) nach Spitzmüller & Warnke (2008) zurückgegriffen. Sie liefern damit ein verfahrenspraktisches Mehr-Ebenen-Modell, das der komplexen Morphologie des Diskurses entsprechen soll (Spitzmüller & Warnke 2008: 23–24). Das Modell zielt auf einen Arbeitsprozess ab, der von der kleinsten Ebene einzelner Wörter und Propositionen über einzelne Texte und Akteure bis zur transtextuellen Ebene aufsteigt (Bendel Larcher 2015: 35). Spitzmüller & Warnke empfehlen für Diskursanalysen ein triangulierendes Verfahren. Dabei müssen drei Ebenen im Blick behalten werden: „Diskurse sind **intratextuell** manifest, sie sind im Feld der **Akteure**

verankert und **transtextuell** strukturiert [Herv. d. Verf.]” (Spitzmüller & Warnke 2011: 199). Durch DIMEAN ist eine präzise Bestimmung dieser Ebenen sowie ihren Analysekatégorien möglich. Das Modell umreißt ein Set an methodologischen Möglichkeiten einer linguistischen Diskursanalyse und hilft so bei der Eingrenzung auf Detailperspektiven. Gleichzeitig sind dadurch intersubjektive Nachvollziehbarkeit und Transparenz, zwei Grundvoraussetzungen der Diskursanalyse, gegeben (Spitzmüller & Warnke 2011: 199).

Auf der intratextuellen Ebene wird eine wortorientierte Analyse durchgeführt. Die Bezeichnungen für das österreichische Herrschaftssystem 1933-1938 werden dabei als *Nomina propria* behandelt. Darunter fallen nach Spitzmüller & Warnke (2011: 141) unter anderem Eigennamen zur Bezeichnung historischer Ereignisse. Um zu analysieren, welche Bedeutung den einzelnen *Nomina propria* im Laufe der Zeit zukam, werden die unterschiedlichen jährlichen Frequenzen erhoben. Außerdem werden häufige Kollokationen betrachtet (Spitzmüller & Warnke 2011: 142).

Zentrale Akteur:innen werden mithilfe von *Named Entity Recognition* (NER) – dem automatischen Erkennen namentlich genannter Entitäten – ermittelt. Ein besonderer Analyseschwerpunkt liegt auf der Ergründung ihrer Diskurspositionen. Dafür wird das Konzept der *Ideology Brokers* nach Blommaert (1999: 9) verwendet. Er versteht darunter „categories of actors who, for reasons we set out to investigate, can claim authority in the field of the debate”. Außerdem sollen stellvertretend für die Autor:innen der einzelnen Zeitungsbeiträge, die Medien, in denen sie publizieren, als Akteure behandelt werden. Es soll untersucht werden, inwiefern die Blattlinie und Ausrichtung des Mediums sich in der Begriffswahl widerspiegelt.

Die Befunde der intratextuellen Analyse und der Akteur:innenanalyse werden außerdem in transtextuelle Strukturen eingebettet. Diese Einbettung erfolgt, indem die Begriffsgeschichten der einzelnen Bezeichnungen umrissen werden, da „geschichtlich verwurzelte Wissenssedimente und Traditionen den Diskurs prägen” (Spitzmüller & Warnke 2008: 42). Dadurch sollen die hinter den Ausdrücken stehenden Ideologien sichtbarer werden. Schließlich nimmt die Analyse Bezug auf mediale und politische Debatten. Zu diesem Zweck wurde mit dem AMC ein Zeitungskorpus für die Analyse gewählt.

2.2. Korpus

Die Analyse erfolgt auf Grundlage des Austrian Media Corpus (AMC). Die Vorteile (elektronischer) Korpora für die Diskursanalyse liegen zunächst in ihrem Umfang. Mittels unterschiedlicher technischer Möglichkeiten kann zum Beispiel das wiederholte Auftreten von gewissen Phänomenen des Sprachgebrauchs auch in riesigen Korpora einfach analysiert werden (Bubenhofer 2008: 408). In dieser Analyse wird ein primär *corpus-based* Ansatz verfolgt.

Das AMC ist ein Korpus der Austria Presse Agentur (APA) und dem Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage (ACDH-CH) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW). Es besteht aus journalistischen Texten der österreichischen Medien und zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass darin „praktisch die gesamte Medienlandschaft eines Staates (Österreichs) über mehrere Jahrzehnte enthalten ist“ (Pirker & Ransmayr 2023: 204). Als

digital-born Korpus umfasst es sämtliche Texte aus den digitalen Archivbeständen der APA, die mit eigenen Agenturmeldungen bis in die späten 1980er-Jahre zurückreichen. Seit den 1990er-Jahren werden die Inhalte von Zeitschriften und Zeitungen sukzessive ergänzt. Die aktuelle Version zum Zeitpunkt der Analyse (Anfang 2023), amc 4.2., enthält rund 49 Mio. Texte mit 12 Mrd. Token. Bei einer jährlichen Aktualisierung werden alle Texte des jeweils vergangenen Jahres ergänzt, wodurch sich das AMC jeweils um ca. 500 Mio. Token erweitert (Pirker & Ransmayr 2023: 203–206).

Die Daten werden dedupliziert und lemmatisiert, sowie mit *Part-of-Speech-Tags* (PoS) und morphologischen Kategorien versehen, um sie für linguistische und lexikographische Analysen möglichst vielseitig nutzbar zu machen (Pirker & Ransmayr 2023: 208).

Da im Rahmen dieser Analyse nicht die (fast vollständige) österreichische Medienlandschaft herangezogen werden kann, wurde innerhalb des AMC ein Subkorpus erstellt, das die überregionalen Zeitungen „Die Presse“, „Der Standard“, „Wiener Zeitung“ (WZ) und „Salzburger Nachrichten“ (SN) umfasst. Die Begrenzung auf diese vier Medien erfolgte aus mehreren Gründen: Zunächst handelt es sich bei allen um überregionale Tageszeitungen, die außerdem als Qualitätszeitungen gelten. Im AMC haben sie annähernd ähnlich hohe Strukturfrequenzen, wobei die SN mit 1,804,083 Token den höchsten Wert aufweisen, dicht gefolgt von „Presse“ mit 1,496,198 Token und „Standard“ mit 1,401,270 Token. Die „Wiener Zeitung“³ ist mit 903,872 Token etwas weniger stark vertreten. Alle vier Zeitungen befinden sich damit unter den 20 am stärksten repräsentierten im AMC.⁴

Ein weiteres Auswahlkriterium war die unterschiedliche Ausrichtung der vier Medien. Alle verpflichten sich als Qualitätszeitungen dem Ehrenkodex des Österreichischen Presserates. Die Blattlinien der einzelnen Medien weisen jedoch einige Unterschiede auf. Alle vier erklären sich explizit als unabhängig von parteipolitischen Einflüssen. „Die Presse“ vertritt „bürgerlich-liberale Auffassungen auf gehobenen Niveau“ und „tritt für die parlamentarische Demokratie auf der Grundlage des Mehrparteiensystems und die Rechtsstaatlichkeit ein“ (Die Presse 2016). Auch die SN „bekennen sich zu einem neutralen demokratischen Österreich, zur Rechtsstaatlichkeit und zum System der sozialen Marktwirtschaft“ und sehen sich „dem christlichen Weltbild“ verpflichtet (Salzburger Nachrichten 2022). „Der Standard“ versteht sich als „liberales Medium“ und listet eine Reihe von Werten auf, für die er eintritt. Darunter befinden sich zum Beispiel „die Wahrung und Förderung der parlamentarischen Demokratie“ und die „Toleranz gegenüber allen ethnischen und religiösen Gemeinschaften“ (Der Standard Blattlinie). Die WZ ist ein öffentlich-rechtliches Medium und unterliegt als solches einem eigenen Bundesgesetz (WZEVI-Gesetz) und bekennt sich „zu den Grundsätzen der Österreichischen Bundesverfassung und zur Europäischen Integration“ (Wiener Zeitung Impressum). Als

³ Die WZ existiert außerdem seit Juni 2023 mit Ausnahme von zehn jährlichen Printausgaben nur mehr als Onlinemedium. Da die neueste Version des AMC jedoch nur Beiträge bis Ende 2022 erfasst, ist dies für die vorliegende Arbeit nicht näher wichtig. Ausgewählt wurde sie trotz ihrer vergleichbar geringen Größe, da es sich bei der WZ neben den SN um die einzige Tageszeitung handelt, die zwar ein Stammbundesland hat, allerdings trotzdem als überregional kategorisiert wird.

⁴ Alle erhobenen Daten stammen aus dem AMC: Austria Media Corpus (AMC), Version 4.2., zugänglich über <http://hdl.handle.net/21.11115/0000-000C-4F08-4>, abgerufen am 23.09.2023.

Kompassmedium möchte sie „eine informierte Gesellschaft [fördern], in der alle Menschen ihr politisches Potenzial erkennen und das demokratische Zusammenleben bewusst mitgestalten“ (Wiener Zeitung Impressum).

3. Konkurrierende Bezeichnungen

Bis heute herrscht keine (fachwissenschaftliche) Einigkeit über die Bezeichnung des österreichischen Herrschaftssystems von 1933-1938 (Erker 2021: 42). Nachstehend werden die für die vorliegende Arbeit relevanten Ausdrücke näher erläutert. Die Auswahl orientiert sich an einer Darstellung des Haus der Geschichte Österreich (HdGÖ 2018)⁵, da es sich dabei um die gebräuchlichsten Bezeichnungen handelt und diese begriffsgeschichtlich erforscht sind. Anzumerken ist allerdings, dass diese Auswahl keineswegs erschöpfend ist und daneben auch noch andere Ausdrücke existieren, wie z.B. *Klerikal-* oder *Imitationsfaschismus*. Um die Analyse zu erleichtern und die Ergebnisse übersichtlicher darstellen zu können, werden Ausdrücke, die denselben Ursprung haben, oder einer ähnlichen Argumentation folgen, wie *Kanzler-* und *Regierungsdictatur*, zusammengefasst. Daraus ergeben sich also die nachstehenden fünf Bezeichnungen. Im weiteren Verlauf sind – auch wenn nicht explizit erwähnt – jeweils alle Varianten einer Bezeichnung gemeint.

3.1. Austrofaschismus

Während das Herrschaftssystem von 1933-1938 weitgehend unumstritten als diktatorisch gilt, blieb das Verhältnis zum Faschismus lange Zeit strittig und wird teilweise heute noch diskutiert (Dreidemy 2021: 30). Der Ausdruck *Austrofaschismus* wurde bereits am 10. Februar 1928 das erste Mal in der österreichischen Presse verwendet, und zwar im sozialistischen Linzer „Tagblatt“. Auch die sozialdemokratische Monatsschrift „Der Kampf“ griff den Ausdruck wenig später auf (Leidinger 2021: 189). Die ursprüngliche Übertragung der Bezeichnung „Faschismus“ von Mussolinis politischem System auf andere Parteien und Regime ging von Sozialist:innen und Kommunist:innen aus (Albrecht & Vogler 1997: 140). Wegen dieser direkten Abstammung aus (Gegen-)propaganda der Zeit stellt das HdGÖ die These auf, dass der Ausdruck dementsprechend geschichtspolitisch aufgeladen ist und heute meist in politisch linken Stellungnahmen verwendet wird. Außerdem wird auf die Unterschiede zwischen italienischem Faschismus, Nationalsozialismus und dem österreichischen Regime verwiesen und betont, dass Gewalt in letzterem eine weitaus geringere Rolle gespielt hatte (HdGÖ 2018).

Die Beschreibung des Systems als *faschistisch* wurde aber durchaus auch von Trägern des Regimes verwendet. Trotz fehlender kohärenter ideologischer Theorie war die Diktatur unter Dollfuß klar als Faschismus konzipiert, auch wenn dieser selbst – weniger aus praktischen als aus taktischen Gründen – diesen Ausdruck vermied. Bis in die 1960er-Jahre war der Faschismus-Begriff verpönt und als in den 70er- und 80er-Jahren eine stärkere Auseinandersetzung mit Faschismustheorien begann, stellten einige Forscher:innen den faschistischen Charakter des

⁵ Die Ausstellungsinstallation sammelt die wichtigsten Begriffe und versucht eine Erklärung, die in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung allerdings als stark wertend kritisiert wurde (Dreidemy 2021: 42).

Regimes in Frage. Auf der anderen Seite gibt es unzählige Historiker:innen, die sich bis heute bemühen, eben diesen zu betonen und damit auch den Ausdruck *Austrofaschismus* zu validieren (Wenninger 2021: 68–69). In der neueren Forschung wird außerdem eine Umdeutung des Ausdrucks konstatiert, weg von einem politischen Kampfbegriff zu einem analytisch, theoretisch untermauerten Konzept (Schwarz 2013; Leidinger 2021: 180).

3.2. Ständestaat

Der Ausdruck *Ständestaat* spiegelt die Konzeption, sowie das Selbstverständnis der Träger:innen des Herrschaftssystems wider. Allerdings wurden nur zwei der geplanten Berufsstände tatsächlich etabliert (Tálos & Wenninger 2017: 31). Sowohl der faschistische als auch der diktatorische Charakter des Regimes werden bei dieser Bezeichnung ausgeklammert. In der österreichischen Geschichtsschreibung, die lange Zeit konservativ geprägt war, dominierte dieser Ausdruck zunächst (Dreidemy 2021: 30). Die Ablehnung des Faschismus-Begriff und die Verwendung der Bezeichnung *Ständestaat* ging lange mit dem Narrativ der Abwehrdiktatur und dem Mythos von Dollfuß als Widerstandskämpfer einher. So forcierte die ÖVP, in Tradition der Christlichsozialen Partei, lange Zeit diese Bezeichnung (Embacher 2021: 26).

3.3. Autoritärer Ständestaat/Ständestaat-Diktatur

Mit den Bezeichnungen *autoritärer Ständestaat*, *Ständestaat-Diktatur* oder manchmal *autoritäre Diktatur* wurde ab den 1970er/1980er-Jahren versucht, eine Differenzierung innerhalb des Ständestaat-Paradigmas zu erzielen (Dreidemy 2021: 30). Diese Ausdrücke bilden Versuche, die gegensätzlichen Positionen zu verbinden und die Debatte damit zu neutralisieren. Sie betonen zwar den autoritären bzw. diktatorischen Charakter des politischen Systems, durch die bewusste Vermeidung des Faschismus-Begriff sowie die Verwendung des Ausdrucks *Ständestaat* wird allerdings weiterhin auf die Propaganda des Regimes zurückgegriffen und dieses dadurch verharmlost (HdGÖ 2018).

3.4. Regierungs-/Kanzlerdiktatur

Die Bezeichnung *Regierungsdiktatur* wurde ursprünglich auf sozialdemokratischer Seite für die Beschreibung des Regimes verwendet und lässt sich bereits 1933 in der „Arbeiterzeitung“ nachweisen (HdGÖ 2018). Der Zeithistoriker Helmut Wohnout prägte die Bezeichnung in den 1990er-Jahren im wissenschaftlichen Kontext neu, wendete sich allerdings 2004 von diesem ab und führte den präziseren Ausdruck *Kanzlerdiktatur* ein (Dreidemy 2021: 30). Dieser hebt laut Wohnout die programmatische Führerstellung des Bundeskanzlers hervor. Durch die bis 1938 in Kraft befindlichen Übergangsbestimmungen kam ihm eine ungeheure Macht zu (Wohnout 2021: 311).

Das HdGÖ charakterisiert diese beiden Ausdrücke – ähnlich wie *autoritärer Ständestaat* – als Versuch, die Debatte durch eine „neutralere Bezeichnung“ zu überwinden (HdGÖ 2018). Obwohl Wohnout selbst die Nähe zum italienischen Herrschaftssystem des Faschismus betont, kaschiert

die gewählte Bezeichnung, die in erster Linie die Funktionsweise der Machtausübung im Regime beschreibt, die faschistische Ideologie, die diesem zugrunde liegt (HdGÖ 2018; Wohnout 2021: 310–311).

3.5. Dollfuß-Schuschnigg-Regime/-Diktatur

Der Ausdruck *Dollfuß-Schuschnigg-Regime* wurde seit den 2000er-Jahren in neueren wissenschaftlichen Beiträgen verwendet, ebenfalls als mögliche Lösung für den Begriffsstreit. Das HdGÖ entwickelte den Ausdruck weiter und ergänzte ihn, um ihn präziser zu machen, um den Hinweis auf die Herrschaftsform Diktatur. Während das HdGÖ betont, dass die gewählte Bezeichnung Unterschiede zum italienischen Faschismus und Nationalsozialismus deutlich macht, wird gleichzeitig auch hier der Bezug zum Faschismus eher kaschiert und das Regime auf die beiden Führerfiguren reduziert und zugespitzt (HdGÖ 2018). Einige Wissenschaftler:innen merken deshalb auch kritisch an, dass beide Bezeichnungen in erster Linie verwendet werden, um einer etwaigen Debatte aus dem Weg zu gehen (Erker 2021: 42).

4. Wortorientierte Analyse

Um einen ersten Überblick zu gewinnen, wurde zunächst die Konkordanz aller zu untersuchenden Ausdrücke betrachtet. Mithilfe einer KWIC-Suche und in Anlehnung an die bereits dargestellte Kategorisierung des HdGÖ wurden also die Lemmata *Austrofaschismus*, *Ständestaat*, *autoritärer Ständestaat* bzw. *Ständestaat-Diktatur*, *Kanzlerdiktatur* bzw. *Regierungsdiktatur* und *Dollfuß-Schuschnigg-Regime* bzw. *-Diktatur* abgefragt. Wie bereits erwähnt, gibt es daneben noch einige andere Bezeichnungen, deren Vorkommen im Korpus ebenfalls abgefragt wurden. Dazu zählen v.a. *Klerikalfaschismus* und *Imitationsfaschismus*. Diese Ausdrücke liegen allerdings in einer so geringen Frequenz vor (unter 0,01 pm), dass sie in dieser Analyse nicht berücksichtigt wurden.

Zunächst wurde analysiert, wie oft alle abgefragten Ausdrücke in den untersuchten Zeitungen im Vergleich zu den anderen im AMC enthaltenen Medien vorkamen. Alle vier Zeitungen befinden sich unter den 10 Medien mit den meisten absoluten Treffern. Die *relative density* bzw. *relative text type frequency*, die angibt, wie typisch ein Element (z.B. ein Lemma) für einen Texttyp – in diesem Fall ein Medium – im Vergleich zum gesamten Korpus ist, ist ein erstes Indiz dafür, wie stark der Diskurs in den untersuchten Medien stattfindet. Ein Wert über 100% verweist darauf, dass sich ein Lemma häufiger in einem Medium befindet als im gesamten Korpus (Sketch Engine). Die Werte für „Presse“ (269%), „Standard“ (191%) und „Wiener Zeitung“ (215%) liegen jeweils weit über 100%, was darauf verweist, dass die Debatte in diesen Medien weitaus intensiver geführt wird als in den meisten Tageszeitungen. Höhere Werte weisen sonst nur kleinere Fachzeitschriften auf. Die SN sind die einzige untersuchte Zeitung, die eine *relative density* unter 100% aufweist, in der also der Diskurs weniger stark geführt wird als im Schnitt.

Die erste Konkordanz innerhalb der ausgewählten Medien zeigt eine klare Dominanz der Bezeichnungen *Ständestaat* und *Austrofaschismus*. Für ersteres lassen sich im gesamten Subkorpus 1962 absolute Treffer finden, die Suche nach *Austrofaschismus* liefert 1179 absolute

Treffer. Die restlichen drei Bezeichnungen kommen weitaus seltener vor. Für *autoritärer Ständestaat* werden 154 absolute Treffer angezeigt, für *Kanzlerdiktatur* 92 und für *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* lediglich 46. 37% aller Treffer entfallen auf die „Presse“, 26% auf den „Standard“. WZ und SN weisen 19% und 18% der Treffer auf.

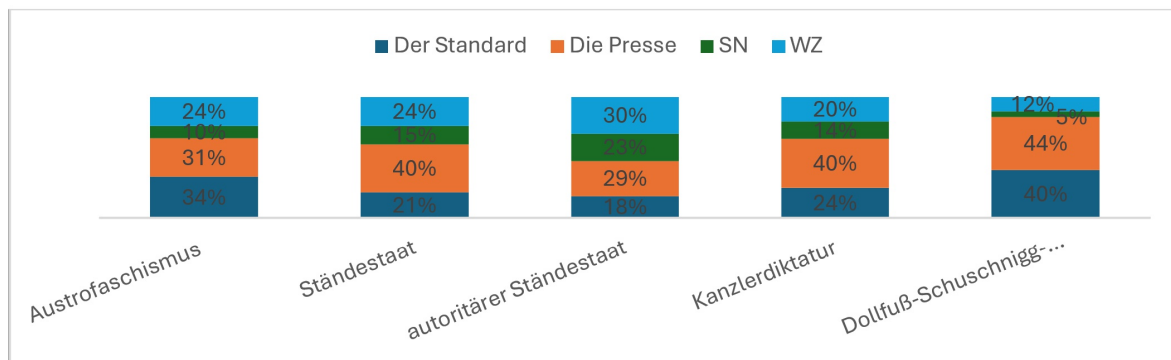


Abbildung 1. Prozentueller Anteil der einzelnen Medien an der Frequenz der unterschiedlichen Ausdrücke.

Der Ausdruck *Ständestaat* ist in der „Presse“ mit Abstand am häufigsten aufzufinden. 793 der 1962 absoluten Treffer entfallen auf das Blatt. Auch in der WZ und den SN dominiert diese Bezeichnung. Im „Standard“ halten sich *Austrofaschismus* und *Ständestaat* annähernd in der Waage. Sowohl *Kanzlerdiktatur* und *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* kommen so selten vor, dass es schwierig ist, Tendenzen festzustellen. Die meisten Belege für *Kanzlerdiktatur* entfallen allerdings auf die „Presse“ und auch *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* wird fast ausschließlich in der „Presse“ und dem „Standard“ verwendet.

Betrachtet man die Verwendungskontexte näher, fällt auf, dass *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* häufig genutzt wird, um andere Bezeichnungen zu umgehen bzw. einen weiteren Ausdruck als Alternative vorzuschlagen: „Keiner dieser Begriffe reicht allein aus, um das Dollfuß-Schuschnigg-Regime adäquat zu charakterisieren“ (Die Presse 15.12.2021) und „Nur das Wort ‚Austrofaschismus‘ darf dabei als Bezeichnung für die Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur nicht fallen (Der Standard 20.01.2012). Ähnliches gilt auch für *Kanzlerdiktatur*: „Das betrifft nicht nur die Debatte ob ‚Austrofaschismus‘ oder ‚Kanzlerdiktatur‘, ob Engelbert Dollfuß jetzt als Märtyrer oder Zerstörer der Demokratie zu sehen ist; auch unser Verhältnis zur Habsburger Monarchie muss beleuchtet werden“, WZ 26.03.2016.

Auch in der Konkordanz der Ausdrücke *Austrofaschismus* und *Ständestaat* lässt sich eine starke metadiskursive Verwendung nachweisen, z.B. „Die Debatte, ob das nun Austrofaschismus, autoritärer Ständestaat usw. ist, wird seit Jahrzehnten geführt“ (Die Presse 15.12.2021). Darüber hinaus macht es die Fülle der Belege allerdings schwierig, konkrete Verwendungsmuster zu unterteilen. Mithilfe von Kollokationen soll deshalb zunächst versucht werden, grundsätzliche Themen, die den Diskurs dominieren, zu erschließen. Im nächsten Schritt soll eine heuristische Konkordanzanalyse Einblick in den Kontext, in dem diese Kollokationen stehen, geben.

4.1. Kollokationen

Zunächst wurden die Kollokationen aller abgefragten Lemmata gemeinsam betrachtet.⁶ Auffällig war dabei, dass die meisten abgefragten Ausdrücke auch als *collocates* erschienen, was bedeutet, dass sie innerhalb einer Spanne von fünf Wörtern⁷ rund um eines der Keywords vorkommen. Zu den häufigsten Kollokationen zählen *austrofaschistisch*, *Austrofaschismus*, *Ständestaat*, *Kanzlerdiktatur* und *Regierungsdiktatur*. Dieses gemeinsame Auftreten lässt darauf schließen, dass ein Bewusstsein für die begrifflichen Differenzen herrscht und verdeutlicht die hohe Stellung der Begriffsdebatte innerhalb des Diskurses. Außerdem finden sich viele Adjektive, mit denen die Bezeichnungen näher charakterisiert werden. So ist die dritttypischste Kollokation mit einem *logDice* von 8,05 *christlichsozial*. Ebenfalls in der Liste erscheint die abweichende Schreibweise *christlichsozial* mit einem *logDice* von 5,69. Betrachtet man die KWIC-Ansicht für diese Kollokation näher, fällt auf, dass sie sich zu über der Hälfte aus der Mehrworteinheit *christlichsozialer Ständestaat* und vereinzelt *christlichsozialer Austrofaschismus* ergibt. Allerdings wird in dieser Kollokation die Bezeichnung *Ständestaat* besonders häufig in Anführungszeichen gesetzt, was auf ein Maß an Distanzierung schließen lässt, z.B. „1934, als der Aufstandsversuch der Arbeiterpartei gegen den christlichsozialen ‚Ständestaat‘ niedergeschlagen ist, wird Renner zwar kurz verhaftet, darf sich jedoch bald in seine Villa nach Gloggnitz zu seiner Familie begeben“ (Die Presse 09.11.2013). Außerdem handelt es sich hier meist um Artikel, die auf die historische Situation referieren, was die Wahl der Eigenbezeichnung des Regimes erklären könnte. Auch die meisten Belege der Kollokation *austrofaschistisch* kommen in Kombination mit *Ständestaat* vor, z.B. „Für das Regime des austrofaschistischen *Ständestaates* ging es von Beginn an um mehr als die simple Erneuerung eines wichtigen Donauübergangs“ (WZ 03.01.2003). Das kann ebenfalls als Versuch einer genaueren Einordnung des gewählten Ausdrucks betrachtet werden.

Die Bezeichnung *Austrofaschismus* tritt besonders häufig gemeinsam mit dem Wort *Nationalsozialismus* auf (*logDice* von 7,75). In den meisten Beiträgen werden sie als aufeinanderfolgende faschistische Herrschaftssysteme zusammengefasst: „In Wien erinnert eine Vielzahl von Erinnerungszeichen an die Gewalt des Nationalsozialismus und Austrofaschismus“ (Der Standard 10.02.2016).

Collocate	Freq	logDice
austrofaschistisch	110	9,4175
Austrofaschismus	66	8,1155
christlichsozial	60	8,0522
Ständestaat	67	7,6586
Dollfuß	115	7,6534
Kanzlerdiktatur	22	7,6525
Justizopfer	23	7,3571
Rehabilitierung	57	7,0943
autoritär	216	6,6758
Schuschnigg	28	6,4153
Maiverfassung	8	6,2285
Regierungsdiktatur	8	6,2105
Nazidiktatur	9	6,1157
NS-Diktatur	12	6,0639
Nationalsozialismus	178	5,9568
NS-Herrschaft	12	5,8972
Österreich-Ideologie	6	5,8135
halbfaschistisch	6	5,8069
Kruckenkreuz	6	5,7837
christlich-sozial	22	5,6862

Abbildung 2. Zwanzig häufigste Kollokationen aller abgefragten Begriffe

⁶ Parameter für die Bestimmung typischer Kollokationen ist *logDice*, ein statistisches Maß, das von SketchEngine verwendet wird, um die co-occurrence zu identifizieren. Je höher der *logDice*, desto typischer ist eine Verbindung (Sketch Engine).

⁷ Als Grenze zur Bestimmung der Kollokationen wurden fünf Wörter auf beiden Seiten des keywords gewählt.

4.2. Frequenzverlauf

Die zeitungsübergreifenden relativen Trefferzahlen (pm⁸) der unterschiedlichen Bezeichnungen von 2000 bis 2022 zeigen für alle Ausdrücke, außer *Ständestaat*, einen leichten Anstieg im Laufe der Zeit. Für eine bessere Übersichtlichkeit werden die beiden hochfrequenten Bezeichnungen *Austrofaschismus* und *Ständestaat* in einem eigenen Diagramm (Abb. 4) dargestellt.

Aus Abbildung 3 wird ersichtlich, dass die Ausdrücke *Kanzlerdiktatur* und *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* erst in den letzten Jahren gebräuchlich wurden. Zwar lassen sie sich seit 2000 vereinzelt nachweisen, eine häufigere und konstante Verwendung zeichnet sich allerdings erst ab den 2010er-Jahren ab. Während *autoritärer Ständestaat* seit 2000 relativ konstant verwendet wird und sich nur ein leichter Anstieg verzeichnen lässt, finden sich für *Kanzlerdiktatur* und *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* bis Mitte 2010er-Jahre sehr niedrige Belegzahlen und gegen Ende des Untersuchungszeitraums vereinzelt Jahre mit verhältnismäßig starker Verwendung.

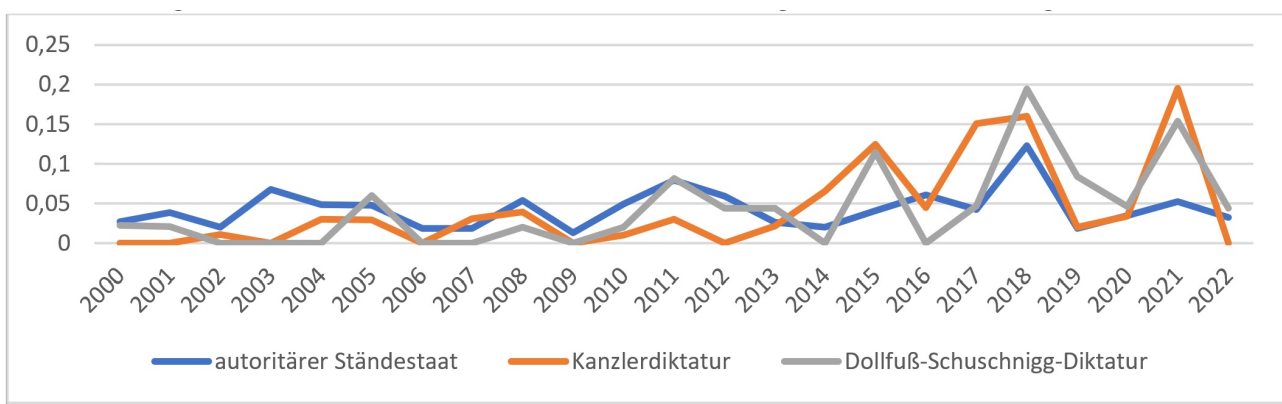


Abbildung 3. Frequenzverlauf der Ausdrücke autoritärer Ständestaat, Regierungsdiktatur und Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur von 2000 bis 2022 pm.

Im Gegensatz dazu blieben die Ausdrücke *Ständestaat* und *Austrofaschismus* relativ konstant, wobei sich für *Austrofaschismus* ein leichter Anstieg verzeichnen lässt, für *Ständestaat* hingegen ein leichter Rückgang. Im Jahr 2011 lassen sich für *Austrofaschismus* erstmals mehr Belege nachweisen als für *Ständestaat*. Die Zahlen fallen allerdings wieder ab und erst gegen Ende des Untersuchungszeitraums zeigt sich eine annähernde Ausgeglichenheit.

⁸ Die relative Frequenz wird von SketchEngine per million tokens (pm) angegeben.

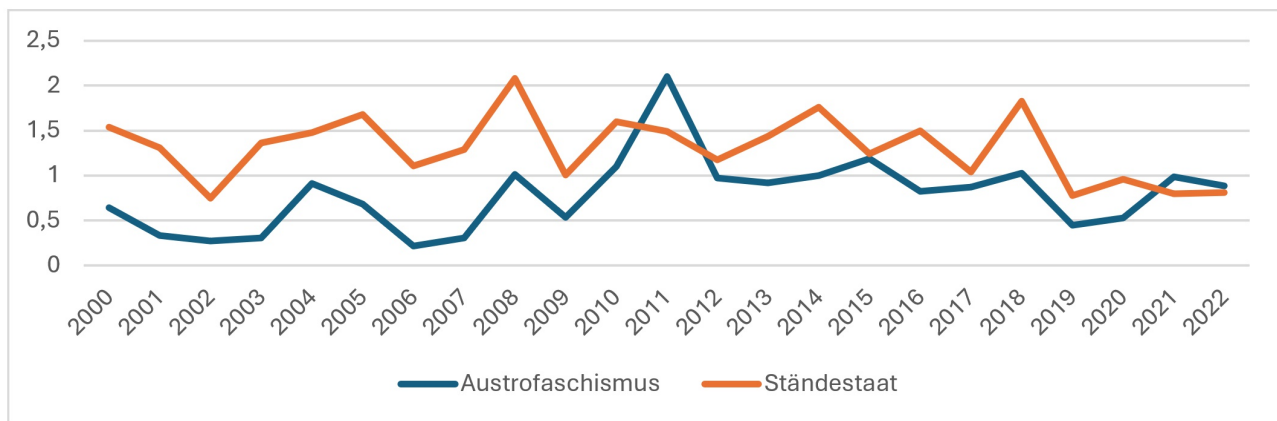


Abbildung 4. Frequenzverlauf der Begriffe Ständestaat und Austrofaschismus von 2000 bis 2022 per million token

In beiden Diagrammen zeigen sich Spitzen in einzelnen Jahren, die auf ein Aufflammen des Diskurses hindeuten. Besonders zu nennen sind dabei die Jahre 2008, 2011/12, 2018 und 2021. Betrachtet man die Belege für diese Jahre näher, lassen sich die höheren Frequenzen mit bestimmten Ereignissen in Verbindung bringen. Hier können unter anderem die Kollokationen Aufschluss über den Grund geben. So sind zum Beispiel viele Belege aus den Jahren 2011/12 auf die Mehrworteinheit *[Justiz]opfer des [autoritären] Ständestaats* bzw. des *Austrofaschismus* zurückzuführen, da Ende des Jahres der Diskussionsprozess rund um den Gesetzesentwurf zur Rehabilitierung der Opfer des Austrofaschismus ins Rollen kam (APA 2011a; APA 2011b).

5. Ermittlung der Akteur:innen mittels Named Entity Recognition (NER)

Diskurse können nicht ohne ihre Akteur:innen analysiert und verstanden werden. Sie tragen den Diskurs, weshalb auch betrachtet werden muss, wer innerhalb des untersuchten Feldes zu Wort kommt bzw. über wen gesprochen wird (Bendel Larcher 2015: 35). Mithilfe von *Named-Entity Recognition* (NER) soll ein Überblick über die diskursdominierenden Akteur:innen, den *ideology brokers* (Blommaert 1999: 9), erstellt werden. Eine *Named Entity* ist eine Entität, meist ein Eigenname, die in Form einer Nominalphrase identifiziert wird. Im AMC wird zwischen Personen, Orten und Organisationen unterschieden. Durch das Verfahren der *Named-Entity Recognition* (NER) können diese Entitäten automatisch ermittelt werden.⁹ Bei der NER handelt es sich um eine Anwendung innerhalb des Natural Language Processing (NLP), bei der Entitäten – reale Objekte mit Eigennamen wie Personen, Orte oder Institutionen – auf der Basis eines statistischen Modells automatisch erkannt und klassifiziert werden.

Um die *Named Entities* zu ermitteln, wurde zunächst ein Subkorpus aller Texte, welche einen (oder mehrere) der untersuchten Ausdrücke enthielten, erstellt. Mittels einer Frequenzliste wurden im nächsten Schritt alle von der NER als Personen und Organisationen erkannten Eigennamen betrachtet.

⁹ Die NER für das AMC erfolgt über das open source language processing tool spaCy 3.2, vgl. <https://amc-website-main.acdh.oeaw.ac.at/dokumentation/korpusinhalt-attribute/#ner> (letzter Zugriff 09.05.2025).

Die Personen wurden in die Kategorien Wissenschaftler:innen, aktive Politiker:innen und historische Politiker:innen sowie Personen aus Kunst und Kultur eingeteilt, wie in dieser Tabelle dargestellt. Aktive Politiker:innen meint dabei Personen, die im Untersuchungszeitraum politisch aktiv waren, alle anderen fallen unter historische Politiker:innen. Insgesamt wurden von der NER über 700 Personen identifiziert, die Tabelle (Abb. 5) umfasst lediglich Namen, die mindestens sechsmal erwähnt wurden.

Wissenschaftler:innen	<i>Helmut Wahnout (135,41), Emmerich Tálos (106,03), Kurt Bauer (73,86)</i>
Historische Politiker:innen / Personen	<i>Engelbert Dollfuß (1391,08), Kurt Schuschnigg (369,31), Bruno Kreisky (98,48), Karl Renner (73,86)</i>
Aktive Politiker:innen	<i>Barbara Prammer SPÖ (86,17), Fritz Neugebauer ÖVP (73,86), Heinz Fischer SPÖ (73,86), Reinhold Mitterlehner ÖVP (73,86), Wolfgang Schüssel ÖVP (73,86)</i>
Personen des Kunst- und Kulturbereichs	<i>Robert Menasse (110,79), Karl Kraus (86,17)</i>

Abbildung 5. Personen, die von der NER mind. sechsmal erkannt wurden (inkl. Angabe der relative frequency).

Die Tabelle zeigt vor allem, dass (aktive und historische) Politiker:innen von der NER erkannt werden. Am meisten Erwähnungen lassen sich für *Dollfuß*, *Schuschnigg* und *Hitler* nachweisen. Die meisten der aktiven Politiker:innen gehören der ÖVP an. Abgesehen davon befinden sich unter den Personen mit den meisten Erwähnungen Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur, wie z.B. der Schriftsteller Robert Menasse, und Wissenschaftler:innen. Bei Letzteren handelt es sich zum Großteil um wichtige Forscher:innen auf dem Gebiet des Austrofaschismus und dessen Aufarbeitung.

Die Politiker:innen sind großteils Auslöser der Debatte oder als historische Figuren wichtig für den Kontext. Die Präsenz aktiver Politiker:innen weist außerdem auf die anhaltende Aktualität des Themas hin. Nach Spitzmüller & Warnke (2008: 35) ist auch das „wiederholte Sich-Einbringen bestimmter Gruppen“ eine implizite Strategie, Autorität innerhalb des Diskurses zu erlangen.

Wissenschaftler:innen und Kulturschaffende werden als Bezugs- und Legitimierungsinstanzen verschiedener Standpunkte zitiert, z.B. „Joseph Roth oder Karl Kraus haben gesehen, dass der Austrofaschismus das kleinere Übel ist.“ (SN 08.02.2014). Ihre Äußerungen stehen stellvertretend für unterschiedliche Ideen, wie die der Abwehrdiktatur, innerhalb des Diskurses. Wissenschaftler:innen werden vor allem herangezogen, wenn es darum geht, die Wahl der Bezeichnung zu begründen. So kommt Emmerich Tálos oft zu Wort, wenn der Ausdruck Austrofaschismus kontextualisiert werden soll: „Der eher linke Politologe Emmerich Tálos hingegen propagierte die Bezeichnung ‚Austrofaschismus‘.“ (Die Presse 22.07.2017). Kurt Bauer

hingegen wird als Verfechter des Ausdrucks *Ständestaat* zitiert: „Der Wiener Historiker Kurt Bauer plädiert, sich vom Begriff Austrofaschismus – aus seiner Sicht ein ideologischer Kampfbegriff – zu verabschieden und stattdessen vom Ständestaat zu sprechen, um so Konsens in dieser nach wie vor emotionalen Debatte zu ermöglichen“ (WZ 30.04.2011).

6. Diskussion und Fazit

Grundsätzlich lässt sich auch im wissenschaftlichen Diskurs keine Einigkeit über die Bezeichnung des Herrschaftssystems 1933-1938 nachweisen (vgl. dazu u.a. den 2021 erschienenen Sammelband „(K)ein Austrofaschismus? Studien zum Herrschaftssystem 1933-1938“). Dass die Selbstbezeichnung des Regimes – *Ständestaat* – weder die faschistischen noch die diktatorischen Züge des Herrschaftssystems sichtbar macht und somit als verharmlosend gelten kann, ist allerdings selbst in der andauernden fachwissenschaftlichen Debatte, weitestgehend anerkannt.

Dementsprechend erstaunlich ist es, dass ebendieser Ausdruck in den österreichischen Medien dominiert, knapp gefolgt von *Austrofaschismus*. Erst in den letzten Jahren des Untersuchungszeitraums kommt dieser Ausdruck annähernd an die Belegzahlen von *Ständestaat* heran. Auffällig ist außerdem, dass sich trotz der Skepsis gegenüber dem Ausdruck *Austrofaschismus* und der starken Kritik an *Ständestaat* keine andere Bezeichnung richtig etablieren konnte. Hier könnte es spannend sein, zu beobachten, wie sich die Frequenz des Ausdrucks *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* weiterentwickelt, für den zuletzt doch ein leichter Zuwachs verzeichnet werden konnte.

Bezüglich der Verteilung der Ausdrücke auf die jeweiligen untersuchten Medien, lässt sich sagen, dass der Ausdruck *Austrofaschismus* im „Standard“ am häufigsten vorkommt, während in der „Presse“ der Begriff *Ständestaat* dominiert. Das lässt sich annähernd mit den Blattlinien der beiden Medien in Verbindung bringen. „Der Standard“, der sich selbst als „liberales Medium“ bezeichnet und manchmal auch als „linksliberal“ beschrieben wird (Der Standard Blattlinie; Bundeszentrale für politische Bildung) tendiert also zu dem Ausdruck, der lange Zeit als linker Kampfbegriff aufgefasst wurde. „Die Presse“ vertritt „bürgerlich-liberale Auffassungen“ und wird auch als „liberal-konservativ“ beschrieben (Bundeszentrale für politische Bildung) und tendiert zur Selbstbezeichnung des Regimes. Auch in SN und WZ dominiert die Bezeichnung *Ständestaat*. Es ist fraglich, ob sich bei letzteren beiden Zeitungen von ihrer Begriffsverwendung sinnvolle Rückschlüsse auf die Blattlinie ziehen lassen, da die Debatte in beiden Medien nicht sehr ausgeprägt geführt wird.

Wie die Konkordanzanalyse gezeigt hat, finden sich in Bezug auf den Ausdruck *Ständestaat* besonders häufig Strategien zur Relativierung, wie die zusätzliche Verwendung des Adjektivs *austrofaschistisch* oder die Schreibung unter Anführungszeichen. Außerdem ließ sich eine hohe Anzahl metadiskursiver Beiträge feststellen und ein Aufwägen der verschiedenen Ausdrücke gegeneinander. Es herrscht also auch im medialen Diskurs ein Bewusstsein für die unterschiedlichen Begriffe und ihre ideologischen Implikationen.

Abschließend soll angemerkt werden, dass sich die vorliegende Analyse vor allem auf quantitative Analysemethoden stützt und darauf abzielte, die grundsätzliche Distribution der verschiedenen Ausdrücke und ihren diachronen Wandel im Korpus näher zu betrachten. Unter Miteinbezug von exemplarischen Kollokations- und Konkordanzanalysen konnten grundlegende Tendenzen sichtbar gemacht werden, eine ausführlichere qualitative Analyse mit umfassenderen Konkordanzanalysen, ist aber sicherlich lohnend.

Literaturverzeichnis

- Albrecht, Ulrich & Helmut Vogler (Hrsg.). 1997. *Lexikon der internationalen Politik*. München / Wien: Ouldenburg. <https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1515/9783486788402>.
- Bendel Larcher, Sylvia. 2015. *Linguistische Diskursanalyse. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr.
- Blommaert, Jan. 1999. The debate is open. In Jan Blommaert (Hrsg.), *Language Ideological Debates*, 1–38. De Gruyter.
- Bubenhofer, Noah. 2008. Diskurse berechnen? Wege zu einer korpuslinguistischen Diskursanalyse. In *Methoden der Diskurslinguistik Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*, 407–434. Berlin / New York: De Gruyter.
- Busch, Brigitta. 2019. Sprachreflexion und Diskurs: Theorien und Methoden der Sprachideologieforschung. In Gerd Antos, Thomas Niehr & Jürgen Spitzmüller (Hrsg.), *Handbuch Sprache im Urteil der Öffentlichkeit*. 107–139. Berlin / Boston: De Gruyter.
- Dreidemy, Lucile. 2021. Austrofaschismus und Dollfuß-Mythos im Licht und Schatten der Geschichtsschreibung. In Carlo Moos (Hrsg.), *(K)ein Austrofaschismus? Studien zum Herrschaftssystem 1933-1938.*, 29–41. Wien: LIT Verlag.
- Embacher, Helga. 2021. „Ein Toter führt uns an“. Der Austrofaschismus als österreichische Variante des Faschismus. In Carlo Moos (Hrsg.), *(K)ein Austrofaschismus? Studien zum Herrschaftssystem 1933-1938*. Wien: LIT Verlag.
- Erker, Linda. 2021. Die Universität Wien und die Diktatur der vielen Namen. In Carlo Moos (Hrsg.), *(K)ein Austrofaschismus? Studien zum Herrschaftssystem 1933-1938*. Wien: LIT Verlag.
- Leidinger, Hannes. 2021. Diktatur, Faschismus, Ständestaat. Skizzen zur Gesamtcharakterisierung des politischen Systems in Österreich 1933-1938. In *(K)ein Austrofaschismus? Studien zum Herrschaftssystem 1933-1938.*, 178–191. Wien: LIT Verlag.
- Pirker, Hannes & Jutta Ransmayr. 2023. Das Austrian Media Corpus (AMC): Inhalte, Zugang und Möglichkeiten. *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 55. 203–212.
- Schwarz, Valentin. 2013. „Austrofaschismus“ – mehr als nur ein Kampfbegriff? *Begriffsgeschichte der konkurrierenden politisch-wissenschaftlichen Paradigmen des Dollfuß/Schuschnigg-Regimes*. Wien: Wien unveröffentlichte Diplomarbeit. <https://theses.univie.ac.at/detail/23724>.
- Spitzmüller, Jürgen & Ingo H. Warnke. 2008. Methoden und Methodologie der Diskurslinguistik – Grundlagen und Verfahren einer Sprachwissenschaft jenseits textueller Grenzen. In *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene.*, 3–54. Berlin / New York: De Gruyter.
- Spitzmüller, Jürgen & Ingo H. Warnke. 2011. *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin / Boston: De Gruyter.

- Strassner, Erich. 1987. *Ideologie - Sprache - Politik: Grundfragen ihres Zusammenhangs*. Tübingen: Niemeyer.
- Tálos, Emmerich & Florian Wenninger. 2017. *Das austrofaschistische Österreich 1933 - 1938*. Wien: LIT Verlag.
- Wenninger, Florian. 2021. „...für die Welle der Erneuerung kein besserer Sammelbegriff“. Die österreichische Diktatur 1933-1938 und das Faschismus-Paradigma. In *(K)ein Austrofaschismus? Studien zum Herrschaftssystem 1933-1938*. Wien: LIT Verlag.
- Wohnout, Helmut. 2021. Italienischer (und sonstiger) Faschismus in Österreich? In Carlo Moos (Hrsg.), *(K)ein Austrofaschismus? Studien zum Herrschaftssystem 1933-1938*. Wien: LIT Verlag, 310-321.

Quellen

- Austria Media Corpus (AMC), Version 4.2., zugänglich über <http://hdl.handle.net/21.11115/0000-000C-4F08-4> (Abruf 23.09.2023).
- APA. 2011a. SP-Kräuter stellt sich gegen rot-schwarzen Antrag. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/1317018681546/austrofaschismus-sp-kraeuter-gegen-rot-schwarzen-antrag>. (Abruf 31.12.2024).
- APA. 2011b. SP-Kräuter stellt sich gegen rot-schwarzen Antrag. *Wiener Zeitung*. <https://www.tagblatt-wienerzeitung.at/nachrichten/wissen/geschichte/400109-SP-Kraeuter-stellt-sich-gegen-rot-schwarzen-Antrag.html>. (Abruf 31.12.2024).
- Bundeszentrale für politische Bildung. *Der Standard*. *eurotopics.net*. <https://www.eurotopics.net/de/148502/die-presse>. (Abruf 31.12.2024).
- Bundeszentrale für politische Bildung. *Der Standard*. *eurotopics.net*. <https://www.eurotopics.net/de/148488/der-standard>. (Abruf 31.12.2024).
- Der Standard. Blattlinie. *Der Standard*. <https://about.derstandard.at/redaktion/blattlinie/>. (Abruf 31.12.2024).
- Die Presse. 2016. “Die Presse”-Blattlinie. *Die Presse*. <https://www.diepresse.com/613276/die-presse-blattlinie>. (Abruf 31.12.2024).
- HdGÖ. 2018. Die Diktatur der vielen Namen. Austrofaschismus? Ständestaat? Kanzlerdiktatur? *HdGÖ*. https://hdgoe.at/diktatur_der_vielen_namen. (Abruf 31.12.2024).
- Salzburger Nachrichten. 2022. Impressum. *Salzburger Nachrichten*. <https://www.sn.at/service/wir-ueber-uns/impressum-127374988>. (Abruf 31.12.2024).
- Sketch Engine. *Sketch Engine*. <https://www.sketchengine.eu/guide/glossary/>. (Abruf 31.12.2024).
- Wiener Zeitung. Impressum. *Wiener Zeitung*. <https://www.wienerzeitung.at/s/impressum>. (Abruf 31.12.2024).